

12. März 2009

Platz fehlt

Unsere Situation hinsichtlich Raum für Kunstvermittlung und Produktion wird immer prekärer. Workshops für Theater sind am Limit, Theater MOKRIT wird heuer kein Stück aufführen. Auch das Programm der jeunesse wurde für 2009/2010 auf Grund der prekären Platzsituation reduziert.

Vor allem im Bereich von mittleren Veranstaltungen (bis 150 Besucher) und für Workshops (Theater, Special Art, etc) gibt es nichts.

Der Bau der Turnhalle im Schulzentrum am Lasaberg in Tamsweg lässt jetzt Hoffnung aufkeimen. Im Anschluss an die Sporthalle könnte das so dringend notwendige Kulturhaus entstehen.

Wenn nicht heuer, dann nie.

Zu wenig Platz für Künstler wie Publikum und veraltete Technik – seit Jahren fordert Robert Wimmer in seiner Funktion als Obmann der Lungauer Kulturvereinigung (LKV) ein regionales Kulturzentrum. Gleichzeitig bangt der LKV-Chef aber auch um das Projekt, das „wenn nicht heuer, wohl nie mehr gebaut werden wird“. Schon seit Jahren kritisiert Wimmer, dass der Lungau als einziger Salzburger Bezirk ohne eigenes Kulturzentrum auskommen muss.

Weil es an Platz und zeitgemäßen Einrichtungen mangelt, wird es für den lokalen Kulturveranstalter, der pro Jahr rund 150 Veranstaltungen, darunter auch viele eigene künstlerische Aktivitäten, durchführt, immer schwieriger, entsprechende Kulturarbeit zu betreiben. Die katastrophalen Zustände hätten bereits so manchen Künstler verschreckt, so Wimmer, der es aber auch mehr als peinlich findet, wenn sich eine Schauspielerin wie Erika Pluhar auf einer Toilette umziehen muss.

Ein Konzept, um dieses kulturelle Defizit zu beheben, hätte LKV-Chef Wimmer bereits parat: das Kulturzentrum „Kubus 1024“. Geplant und konzipiert wurde das rund 1,5 – 2,0 Millionen Euro teure Bauprojekt von der Kulturvereinigung selbst. Der Plan sieht vor, ein barrierefreies, multifunktionales Gebäude mit schalldichter Black Box, Bühne, modernster Technik, Proberäumen, Garderoben und großzügigem Foyer zu errichten. Bis zu 300 Personen hätten darin Platz. Die Verwaltung und das Bespielen oblägen dem Kulturverein, die Gemeinde wäre der Vermieter.

Einziges Wermutstropfen des Konzepts ist die Finanzierung des „kulturellen Nahversorgers“. Denn noch herrscht Uneinigkeit darüber, wer für wieviel Prozent der Kosten aufkommt, sowohl beim Bund als auch bei Land und Gemeinden.

Landes- Kulturreferent David Brenner und der Tamsweger Bürgermeister Alois Lankmayer stehen laut Auskunft Wimmers zwar absolut positiv zu dem Projekt, an seine Realisierung glauben der LKV-Chef und sein Verein aber erst wenn der Rohbau stehe.

PS:

In Straßwalchen hat die lokale Kulturinitiative ohne viel Aufhebens Schluss gemacht - "dieses Unternehmungen ist an Mangel an Infrastruktur gescheitert", heißt es.